

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1921

200 (29.8.1921)

Volksfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens

Bezugspreis: Durch unsere Träger zugestellt 5.50 M mit Zustellgebühr; durch die Post bezogen 5.50 M; in der Geschäftsstelle und bei unseren Karlsruher Ablagen abgeholt 5 M monatlich. — Einzelheft 25 P. Ausgabe: Werktags mittags, Geschäftsstelle u. Redaktion: Luisenstr. 24. Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 128; Redaktion Nr. 481. Anzeigen: Die einseitige Kolonelleise 1.20 M. Die Reklamezeile 8.50 M; bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif. — Annahmeschluss 8 Uhr vormittags, für größere Aufträge nachmittags zuvor.

Die deutschnationalistische Politik der Volksvergiftung, des Meuchelmordes und des Staatsstreichs

Deutschland steht am Vorabend schwerster innerer Kämpfe. Die deutschnationalistische Politik der Volksvergiftung, des Meuchelmordes und der monarchistischen Gegenrevolution steuert mit vollen Segeln der Entscheidung und damit einer erneuten Katastrophe zu. Nachdem die alldeutschnationalistisch-militaristische Wahnsinnspolitik Deutschland außerpolitisch und dann im Kriege ins Unglück gestürzt hat, soll es nun auch vollends innerpolitisch ruiniert werden. Die schamloseste Volksvergiftung und der feige Meuchelmord sind die Mittel, der Staatsstreich auf monarchistischer Grundlage das Ziel.

Mit der blutigen Abschichtung von R. Dieblich und R. Luxemburg wurde die Ära der deutschnationalistischen Meuchelmorde eingeleitet. Dann wurde Eisner erschossen und Murr zu morden versucht. Im nächsten Dunkel einer Münchener Straße fiel Gareis unter den Augen nationalstiller Mörder und nun ist Erzberger abgeschlachtet worden.

Wie viele werden noch nationalstiller Mörder zum Opfer fallen, bis in Deutschland endlich die Entscheidung zwischen der Reaktion und der Republik gefallen ist? Wird entweder ein erneuter Sturm die täglich drohender und mörderischer auftretende Reaktion niedergeworfen, oder die Reaktion über die Republik gesiegt hat. Beides ist möglich.

Und eines Tages — über kurz oder lang — muß die Explosion kommen! Sie wird von furchterlichen Folgen begleitet sein. Wagt sich die deutschnationalistische Staatsstreichler- und Reaktionsbande schon daran, Führer der größten bürgerlichen Partei auf offener Straße zu meuchelmorden, wagt sie es, dem katholischen Volke gewissermaßen den Meuchelmord ins Haus zu tragen, wie würde sie erst im Falle des Erfolges unter der sozialistischen Arbeiter- und Führerschaft haufen.

Wesche der deutschen Arbeiterschaft, wenn die von Helfferich, Lubendorff, Reventlow, Petrus-Rorbeck, Westarp und den Hohenollern geführte deutschnationalistische Reaktion zu siegen vermöchte.

Wohlgehehrt! Wir klagen und wir jammern nicht. Wir halten es immer noch mit Freiligraths „Revolution“: Kein Klageleid! kein Tränenleid kein Leid um jeden, der schon fiel; Nicht minder gar ein Leid des Soldats auf das verworfne Zwischenpiel. Die Beteiligter, die zur Zeit ihr Plump noch zu agieren wagt, Wie mottig euer Hermelin, wie faul auch euer Purpur ist! Drum werd' ich sein, und wiederum voraus den Völkern werd' ich geh'n! Auf eurem Nacken, eurem Haupt, auf euren Kronen werd' ich geh'n! 's ist der Geschichte eh'nes Muß! es ist kein Mähnen, ist kein Droh'n — Der Tag wird heiß — wie wehst du Käß, o Weidenlaub von Babylon!

Bitte, keine Täuschung mehr! Wer klar zu sehen gewohnt ist, sieht, daß ganz planmäßig von deutschnationalistischer Seite auf den gewalttätigen Sturz der Republik, auf die Wiederaufrichtung der Monarchie, auf die Niederzwingung des deutschen Volkes unter das alte Joch eines militärisch-autokratischen Staatswesens hingearbeitet wird.

Bayern ist der Exzerzierplatz der Gegenrevolution. Dort spricht man in den Militär- und Orgeschkreisen heute ganz ungeniert von der „bevorstehenden großen Umwälzung“. Während vor drei Tagen die Regierung wahr abernals die Polizei und das Militär gegen die Teuerungsdemonstration der Münchener Arbeiterschaft aufmarschieren ließ, fand zu beinahe gleicher Zeit ein feierlicher monarchistischer Festakt zu Ehren des Namenstages des ehemaligen Königs Ludwig statt, zu dem nicht nur die Wittelsbacher, sondern bereits wieder der ganze alte Hofstaat erschienen war. Die Militärs natürlich in voller Galauniform.

Und Lubendorff, der dem Marschall Joch gegenüber unterlegen ist, hält in Gemeinschaft mit Schieberdingen aus dem Jollernhause Paraden ab. Um ihn herum eine ganze Suite ausschließlich staatsstreichlicher Generale. Den Sieg, den Lubendorff gegenüber Emsenfeldherrn nicht zu erzwingen vermochte, erhofft er vielleicht im Bürgerkrieg zu erringen.

Die Front von Helfferich bis Strejemann, von der Schwerindustrie bis zum Agrarier, ist bald geschlossen. Das Beamtentum ist zu einem sehr großen Teile wieder der Reaktion dienbar. Der Generalstab der gewaltigen Organisation der Agrarier dürfte ziemlich mit den Vorbereitungen zur Ausuhnung der Städte und Industriebezirke fertig sein, die Regimentsfeste und ähnliche Ver-

anstaltungen sind die Werbepläze für die kontrerevolutionären Truppeneverbände.

Unter anderen Namen, aber in der gleichen Weise, arbeitet Orgeich unverbrossen fort, die Hochschulen sind zum großen Teile Werbebüros für die Gegenrevolution geworden.

Die Herrschaften der staatsstreichlerischen Gellüste haben ihre Zeit genützt. Der Ausfall der Reichstagswahlen im vorigen Jahre hat ihnen eine rein bürgerliche Regierung verschafft, unter deren unheilvoller Untätigkeit und Duldsamkeit sie sich entfalten konnten. Große Kreise des Bürgertums kümmern sich um nichts als um ihre Geschäfte, die Arbeiterschaft ist zerissen und, was noch viel unheilvoller ist, die Mehrheit der deutschen Arbeiter ist weder politisch tätig noch durchgebildet. Die bürgerliche Presse ist innerhalb der Arbeiterschaft mindestens zehnmal so stark als die sozialistische Presse vertreten. Jeder Wortkampf- oder Fußballkampf sieht Arbeitermassen vor sich, zur politischen Pflichterfüllung treten nur wenige an.

Die Reaktionsäre sehen es und sie handeln darnach. Wenn die Mehrheit der Arbeiter ebenso pflichterfüllt handeln würde, wie sie pflichtvergessen sich verhält, würden die Reaktionsäre sich nicht im entferntesten so hervorwagen wie heute. Wir hätten zur Festigung der Republik und zur Festigung der Demokratie, zum inneren sozialistischen Ausbau Großes bereits leisten können, wenn die Massen pflichtbewußt, statt pflichtvergessen wären.

Das in dieser ersten Stunde gleichsam vor dem Feinde sagen zu müssen ist unendlich bitter. Es aber nicht jagen, wäre Feigheit und verhängnisvolle Torheit.

Wir zweifeln trotz alledem nicht daran: sobald die Reaktion zu dem in Vorbereitung begriffenen Schläge ausstößt, wird die Arbeiterschaft in Massen sich erheben. Aber die Folgen des Zusammenstoßes werden dann furchterliche sein. Sie könnten uns erbart bleiben, wenn die Massen auch nur einigermassen das getan hätten, was wir ihnen seit Jahr und Tag immer wieder mahnen und warnend zugerufen haben. Und auch jetzt ist es noch nicht zu spät. Aber — der Zeiger steht fünf Minuten vor Zwölf!

Als im Herbst 1918 das aus Millionen Wunden blutende, von verblendeten Militärs bis zur Erschöpfung ins Verderben gejagte Deutschland zusammenbrach, als die Monarchie hinweggefegt wurde, da bewiesen die Volksmassen eine in der Geschichte kaum jemals erhörte Großmut. Keinem der schuldigen Stützen des verfluchten kaiserlichen Regiments, keinem der geschworenen Feinde eines freien deutschen Volkes wurde ein Haar gekrümmt. Der Herr von Gottes Gnaden hätte nicht nach Holland zu desertieren brauchen, „Selb“ Lubendorff brauchte nicht in schlotterner Angst zunächst nach Schweden auszureisen, die reaktionären Parteiführer, die Generale, all die beitelten, geschorenen und geschweißten Staatsstülpchen des Kaiserturns hätten sich nicht in die hintersten Winkel zu verkrüppeln brauchen, ihnen allen wäre von dem in den Tagen der Erlösung vom alten Joch so großmütigen Volke auch nicht ein Haar gekrümmt worden.

Für diese, geschichtlich noch nie erlebte Großmut erhält nun das deutsche Volk den echten deutschnationalistischen Dank. Man hat den Reaktionsären in jenen Tagen der Umwälzung das Leben geschenkt, hat ihnen die völlige staatsbürgerliche Freiheit der Republik verbürgt, wie jedem anderen auch, sie antworten mit der Organisation des monarchistischen Staatsstreichs und durch eine Kette feigster und brutaler Meuchelmorde.

Gefräßigt durch die Riesenmengen, die ihnen die Kriegsgewinnler zustehen lassen, können sie eine enorme Agitation zum Schutze der Geldsäcke vor dem Eingriffe des um Tod und Leben ringenden Vaterlandes entfalten, sie können, gestützt auf die Freiheit, die die Republik jedem Bürger gewährt, ihre nationalstiller Karaden abhalten und zum Sturm gegen eben dieselbe Republik blasen. Sie, die ungeliebten Verderber Deutschlands, dürfen es beinahe ungestraft täglich wagen, die Männer, die in Deutschlands schwerster Zeit Ungeheures geleistet haben, mit Schmutz zu bewerfen, sie dürfen eine Agitation betreiben, die stündlich den Gegnern Deutschlands immer wieder neues Material zu weiteren Drangsalierungen des deutschen Volkes liefert.

Das alles macht auf die Herrschaften keinen Eindruck. Wie ihre Raffgier ist auch ihre Wachsuhnger ungezügelt. Was ist ihnen Volkswohl und Vaterland. Sie lieben nur das Vaterland, das ihnen die Klassenfränke füllt, das sie zum Herrn der Auszubehenden macht; aber sie haben kein Interesse an einem Vaterland, das auch ihnen Pflichten auferlegen will, das den Massen volle Menschenrechte und gesicherte materielle Daseinsmöglichkeiten schaffen will!

Bei ihren Bestrebungen, die auf den inneren Umsturz gerichtet sind, stand ihnen Erzberger sehr im Wege. Sein Einfluß auf die katholischen Volksmassen war groß; jede Versammlung, in der Erzberger sprach, legte davon Zeugnis ab. Erzbergers Rückkehr in die Zentrumskolonelleise bedeutete, daß der von Spahn und anderen Reaktionsären betriebenen Rechtsorientierung des Zentrums kräftigster Widerstand entgegengestellt wurde. Mit den Massen der katholischen Arbeiter, kleinen Bauern und Bürgern mußte gerechnet werden, sowohl politisch-parlamentarisch wie bei einem gewalttätigen Umsturzversuche. Und Erzberger wurzelte in diesen Massen wie kein anderer Zentrumsführer.

Darum mußte Erzberger ermordet werden.

Herr Helfferich hat einen Erfolg errungen. Was ihm, dem sribolen Banfrotteur deutscher Kriegspolitik mit Hilfe eines schamlosen Verleumdungsfeldzeuges nicht gelungen ist, das haben jetzt nationalstiller Nordbuben vollbracht: Erzberger ist tot! Und schon werden vielleicht die Kugeln im Laufe anderer Wistolen, die auf weitere Widersacher der nationalstiller Gegenrevolution abgeschossen werden sollen. Die gut bezahlten Söldlinge in den Redaktionen der nationalstiller Presse dürfen auf Funktionszulage rechnen; ihre Sehe hat zu dem ersuchten Ziele geführt.

Und der Herr Reichskanzler, den man den Freund und engen Vertrauten Erzbergers genaugam bezeichnet hat: er weih nun, wie man in Deutschland mit Männern verfährt, die es wagen, gut republikanisch und auf demokratisch zu sein, besonders wenn sie sich etwa erkühnen sollten, für das Vaterland und dessen Existenz nach dem Geldbeutel der Reichen zu greifen.

Bürger Josef Wirth! Dein Parteifreund fest gemeudelt von nationalstiller Nordbuben auf der Bahre! Dein Parteifreund, der wie Du, ehrlich und aufrichtig an der republikanischen und demokratischen Weiterentwicklung und damit an der Gesundung Deutschlands arbeitete.

Bürger Josef Wirth! Werden die Schüsse der nationalstiller Meuchelmörder am Kniebis Dich schreden oder, werden sie den Bürger Wirth als Kanzler der deutschen Republik zu dem Kampfe entflammen, der nun einmal unvermeidlich geworden ist!

Und Ihr katholischen Arbeiter, Bürger und Bauern! Werdet Ihr die Abschichtung des Mannes, dem Ihr so oft in Versammlungen zugejubelt habt, vielleicht damit beantworten, daß Ihr auch in Zukunft der Reaktion direkt oder indirekt Unterstützung leihet?

Für Deutschland und für das deutsche Volk wird unendlich viel davon abhängen, wie Ihr denkt und wie Ihr handeln werdet. Es geht um alles!

100 000 Mark Belohnung

Karlsruhe, 27. Aug. Im Hinblick auf die Wahrscheinlichkeit, daß es sich bei der Erschießung Erzbergers um einen politischen Mord handelt, hat die Reichsregierung auf die Feststellung der Täterschaft eine Belohnung von 100 000 Mark ausgesetzt. Für die Verteilung dieser Belohnung ist die badische Landespolizei zuständig.

Berlin, 27. Aug. (Privattelegramm.) Nach einer Meldung der „B. Z. am M.“ verfolgt die Berliner Kriminalpolizei bereits seit Juli einen jungen Mann, der im Gespräche mit einer Berliner Persönlichkeit geäußert hatte, er werde Erzberger aufsuchen und ihn über den Danken schießen. Erzberger ist auf Grund dieser Äußerung von der Kriminalpolizei erwartet worden. Es wurde ihm angetragen, bei seinen Spaziergängen niemals ohne Begleitung menschenleerer Straßen aufzusuchen.

Al. Oppenau, 28. Aug. (Drahtbericht.) Am Sonntag nachmittags sind gegen 30 Kriminalbeamte (wie man hört, aus Berlin) mit Polizeihunden hier eingetroffen. Eine umfassende Streife durch die ausgedehnten Schwarzwaldwälder wird von ihnen mit Unterstützung badischer Sicherheitsbeamter unternommen werden.

Erzberger war im Tode wenig verändert. Der Sarg wurde erst kurz vor der Ueberführung nach der Kirche am Sonntag vormittag geschlossen. Der Kopf des Toten war von zwei Schüssen durchbohrt, die ein Verband bedeckte. Ferner hatte Erzberger zwei Schulterhüfte und vier Leibschüsse. Am Tatort fand man noch eine Patrone und 8 Patronenhülsen.

Al. Karlsruhe, 27. Aug. Eine aufsehenerregende Mitteilung wird von der „Badischen Presse“ gemacht, die mitteilt, daß am Freitag mittag vor 1 Uhr auf ihre Redaktion von einer

den Kreisen der Bevölkerung beachtet zu werden verdienen. Giesberts wies auf den Fehlbetrag von über zwei Milliarden im Etat hin und betonte die Notwendigkeit, diesen Fehlbetrag so schnell wie möglich zu tilgen. Auch die Wege hierzu gab Giesberts an, nämlich eine Erhöhung sämtlicher Postgebühren im Verhältnis von 1-10, so daß künftig ein Brief 1 A kosten würde und eine Erhöhung sämtlicher Telegraphengebühren sei ins Auge zu fassen.

Giesberts gehört der Reichsregierung nun schon seit mehreren Jahren an und hat wie sein Kollege, der Reichsernährungsminister Herms, das Kabinett Jehrenbach-Simons mehr handhaft als rühmbedeckt überdauert. Man sollte annehmen, daß er in dieser langen Zeit Gelegenheiten gefunden hätte, neue Ideen in die Tat umzusetzen, nach denen das Reichspostwesen geradezu schreit. Gewisse Mängelerscheinungen, die sich als Folge des Krieges unliebsam bemerkbar gemacht hatten, sind nach und nach verschunden, was man aber auf das Schmerzlichste vermischen muß, das ist der große reformerische Zug, ohne den auf die Dauer kein bedeutendes Verkehrsunternehmen seine Lebensfähigkeit behält. Sollte es wirklich nicht möglich sein, durch Befestigung gewisser bürokratischer Einrichtungen im Postwesen, die nur Kraft und Zeit des konsumierenden Publikums verschwenden, Ersparnisse zu machen? Sollte es nicht möglich sein, durch bessere Ausnutzung der Verkehrsmittel das Defizit einzuschränken? Wäre es schließlich nicht zu erwägen, der gewaltigen Vermehrung des Beamtenstandes Einhalt zu tun, ohne daß der gegenwärtige Beamtenstand in seinen Rechten geschädigt wird?

In Deutschland, in dem — wie es der Arbeiterdichter Arthur Jucker gelegentlich einmal ebenso humorvoll wie zutreffend ausdrückte — der Weisheit letzter Schluss die Kommission ist, dürfte es nicht schwer fallen, eine solche Sachverständigenkommission zusammenzubringen, die im Stande wäre, einige neue Gedanken aufzubringen, mit denen Herr Minister Giesberts nicht allzuleicht gequält ist. Die Öffentlichkeit muß es endlich den Minister deutlich wissen lassen, daß sie keinesfalls mehr gewillt ist, ihm auf die Dauer auf seinen ungangbaren Wegen zu folgen. Das Verhalten des Ministers birgt wirtschaftliche Gefahren schwerer Art, die sich eines Tages in irgend einer Form auch politisch auswirken müssen.

Aus der Partei

Die Einigung der Arbeiterklasse

hat in letzter Zeit an Aktualität infolge der veränderten Haltung der U.S.P. wesentlich zugenommen. Diese Tatsache tritt in allen Parteiverfassungen und Pressediskussionen immer mehr in Erscheinung. Auch ist es zu erwarten, daß die Frage der Einigung einen breiten Raum in den Verhandlungen unseres kommenden Parteitag in Götting einnimmt.

Bekanntlich wird in den breiten Schichten der Arbeiterklasse, besonders in den Reihen unserer organisierten Parteigenossen, das Problem der Einigung viel zu oberflächlich aufgefaßt. Man begnügt sich zumeist damit, die Notwendigkeit der Zusammenfassung aller proletarischen Kräfte und den Wunsch nach Einigung zum Ausdruck zu bringen, ohne jedoch die Voraussetzungen genügend zu erörtern, unter denen, vom Standpunkt der sozialdemokratischen Partei betrachtet, allein eine Einigung möglich ist.

Zur Klarstellung dieser Voraussetzungen soll eine Broschüre dienen, die der Vorwärts-Redaktion, Gen. Victor Schiff, verfaßt hat, und die bei der Buchhandlung Vorwärts, Berlin S.W. 68, unter der Ueberschrift:

„Die notwendige Einigung der Arbeiterklasse“

Möglichkeiten und Voraussetzungen zum Preis von 2 A erhältlich ist. In dieser Schrift werden einerseits die wachsenden reaktionären Gefahren geschildert, deren Abwehr bei einer dauernden Spaltung immer schwieriger wird, andererseits die Grenzen der gegenwärtig möglichen Einigung darstellend und schließlich das rücksichtslose Bekenntnis zur parlamentarischen Demokratie und zur politischen Arbeit von der U.S.P. als Voraussetzung einer Wiedervereinigung begründet und verlangt.

Diese Schrift eignet sich durch ihren hochaktuellen Charakter und den billigen Verkaufspreis zur Massenverbreitung in den Kreisen nicht nur unserer organisierten Parteigenossen, sondern darüber hinaus auch in den unabhängigen und kommunistischen Arbeiterkreisen, durch organisierten Vertrieb in den Betrieben, Versammlungen etc.

Ueber die Tätigkeit des Badischen Landtags

erschient, mit der heutigen Ausgabe beginnend, eine Artikelserie aus der Feder des Genossen E. Grünebaum. Die sehr instruktive Abhandlung empfehlen wir den Genossen zur sorgfältigen Beachtung.

Der Hauptauschuß für Arbeiterwohlfahrt

beranstaltet am Donnerstag, 15. September, in Götting im Restaurant „Lobell“, vormittags 10 Uhr, seine erste öffentliche Wohlfahrtstagung.

Tagesordnung:

1. Aufgaben und Ziele der modernen Wohlfahrtspflege. Rednerin Genossin Helene Simon-Schwelm.
2. Die gesetzlichen Grundlagen und der organisatorische Aufbau der Wohlfahrtspflege. Redner Bürgermeister Dr. Caspari, Wendenburg.
3. Aussprache.

Daran anschließend findet am nächsten Tag, Freitag, den 16. September, im gleichen Lokal die erste beschließende Jahresversammlung statt, in der Genossin Marie Juchacz über die Erfahrungen der Vergangenheit in der Wohlfahrtsarbeit und ihre Auswertung spricht.

Teilnehmer sind Delegierte aus den Bezirksorganisationen für Arbeiterwohlfahrt. Gäste aus den Kreisen der organisierten Arbeiterklasse, die in den verschiedenen Zweigen der Wohlfahrtsarbeit tätig sind, sind zur Teilnahme eingeladen. Anmeldungen werden bis zum 1. September unter der Adresse: Marie Juchacz, Berlin S.W. 68, Lindenstraße 3, erbeten. Teilnehmerkarte wird zugesandt.

Wegen Wohnungsbeschaffung wende man sich möglichst sofort, spätestens jedoch bis 31. August, nur an den Vorsitzenden der Wohnungscommission. Adresse: Gotthold Dylke, Götting, Luisenstraße 8.

Parteigenossen! Stärkt den Wahlfond!

Gegen die nationalistischen Umtriebe u. den politischen Meuchelmord!

Der Vorstand der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands ruft zu

politischen Kundgebungen

gegen die monarchistischen, staatsfeindlichen und meuchelmörderischen Umtriebe der nationalistischen Parteien.

Diese Kundgebungen, die sich zu gewaltigen Demonstrationen gestalten müssen, finden statt am kommenden

Mittwoch, 31. August

nachmittags. Der Ort, der Protestkundgebung wie auch die Stunde des Beginns werden am Dienstag bekannt gegeben.

Männer und Frauen der werktätigen Bevölkerung!

Rüffet euch zu dieser Kundgebung! Wer sozialistisch, republikanisch und demokratisch gesinnt ist, sollte an dieser Kundgebung sich beteiligen.

Gegen die nationalistische Politik der Volksverderber, des Volksbetrugs und des planmäßigen Meuchelmords müssen alle sich erheben, die das deutsche Land und das deutsche Volk nicht erneuten und vermehrtem Elend ausliefern wollen.

Durch die Fabriksäle wie durch die Werkstätten, auf den Bauten wie durch die Kontore muß der Appell erschallen:

Auf zur Demonstration gegen die Reaktion und den Meuchelmord!

Wir erwarten auch, daß die Organisationsleiter, die Betriebsräte und Vertrauensleute in den Betrieben alle Vorkehrungen treffen, um eine Massenkundgebung zustande zu bringen und um einen ungeführten und machtvollen Verlauf zu ermöglichen.

Jetzt müssen sich Massen erheben, denn das Land, die Freiheit und die Volksrechte sind in Gefahr.

Deutschland muß davor bewahrt werden, daß es weiter durch nationalistische Mordgesellen besudelt, durch die deutschnationalistische Verleumdungsheuschrecke weiter vergiftet wird.

Auf zum Protest!
Nieder mit der Reaktion!
Für die Republik! Für die Demokratie!
Für den Sozialismus!

Im Anrufe des Parteivorstandes zu den Demonstrationen heißt es:

„Es geht um Sein oder Nichtsein des Volkes; es geht um die Republik. Wird von diesen Kreisen die Republik gestürzt, so sinkt damit das ganze deutsche Volk in den Abgrund. Wenn selbst vereinzelte gemäßigte Monarchisten wie Dr. v. Campe offen aussprechen, die Demokratie wird die Grundlage unseres Staatswesens sein, oder wir werden aufhören zu existieren, so wird die republikanisch gestimmte Bevölkerung diese Warnung doppelt und dreifach zu beachten haben.“

Deshalb gilt es, mit allen Kräften gegen das Treiben der Gegenrevolutionäre zusammenzutreten.

Dem Faschistenregiment der Falkenkreuzer und Stahlhelmlente muß ein Ende gemacht werden.

Eine unübersehbare Welle des Jornes und der Verachtung muß sie von der politischen Bildfläche hinwegschwemmen. Das öffentliche Gewissen muß aufgerufen werden gegen jene hochmütige Sippschaft, die sich als „Blüte des Deutschtums“ anpreist und in Wirklichkeit eine Bande feiger Meuchelmörder ist.

Darum heraus zum Protest! Demonstriert in Stadt und Land! Zeigt, daß das Proletariat fest entschlossen ist, mit Leib und Leben schützend vor die Republik und die demokratische Verfassung zu treten!

Jetzt den militärischen Verderbern Deutschlands, den Gänern und Hintermännern der Meuchelmörder, den wahren Willen des Volkes. Demonstriert in allen Orten am

Mittwoch, den 31. August, nachmittags 5 Uhr

gegen den politischen Mord — für die Republik

in gewaltigen Massen. Zeigt überall in der Öffentlichkeit, auf den Straßen, in den Häusern die Banner des Sozialismus und der Republik! Stimmt ein in den Ruf:

Nieder die Meuchelmörder!
Hoch die Republik!

Das Zentralkomitee der U. S. P.

erläßt ebenfalls einen Aufruf, der zu Protestkundgebungen am Mittwoch nachmittags auffordert. Es ist wohl anzunehmen, daß in den meisten Orten die S.P.D. und die U.S.P.D. gemeinsam die Kundgebung veranstalten.

Der 1. Landtag der Republik Baden

Von E. Grünebaum-Karlstraße.

Allgemeine Uebersicht

Wenn wir kurz vor Loresschluß des ersten Landtags der Republik Baden die Tätigkeit der am 5. Januar 1919 gewählten Volksvertretung betrachten, so müssen wir zunächst einen Blick auf die abwechselnde politische Situation dieses schicksalreichen Zeitraums werfen. Weiter aber ist es notwendig der Verhältnisse zu gedenken, die das badische Landesparlament bei seiner Eröffnung vorfand, um die, wie gleich eingangs gesagt werden kann, erfolgreiche Leistung der Volksvertretung und der aus ihr hervorgegangenen Regierung voll zu würdigen.

Als angeht des immer mehr zur vanitatigen Flucht gewordenen Rückzuges des deutschen Heeres und des Bankrottes von Bulgarien, Oesterreich-Ungarn und der Türkei die deutsche Ost- und Südgrenze direkt bedroht und die deutsche Westgrenze immer mehr gefährdet wurde, da wandte sich unter dem Druck seines trotz unermeßlicher Opfer eingetretenen Zusammenbruchs das deutsche Volk mit einer elementaren Bewegung, die mehr Naturgewalt als politische Wollen war, gegen all die, in denen es zuvor seine traditionellen Führer gesehen hatte: der Fall der preussisch-absolutistischen Hohenzollern rief die gegen Potsdam allzuwillfährigen übrigen Dynastien mit sich, der Sturz des preussischen Obrigkeitstaates befechtigte das längst überlebte „konstitutionelle Regime“ auch in den anderen Bundesstaaten. Die Bahn zur üblichen Regierungsart der Neuzeit der parlamentarischen Demokratie und zwar in der Form der Republik war frei und hätte böllig reibungslos begangen werden können, wenn nicht dieser reibungslose Aufstieg ständig bedroht gewesen wäre von der Gefahr, lange Zeit sogar von der latenten Gefahr, daß aus dem ausgehungerten deutschen Volke unter dem Einfluß russischer Söldlinge sich ein Gemengel von phantastischen Idealisten und heimatenfremden Massen, zweideutigen Nichtstuern und politischen Ignoranten herausbildete, das, zu einer Macht angewachsen, eine ernsthafte Bedrohung des deutschen Volkes, seines Staates und seiner Kultur, seiner Wirtschaft und seiner Existenz bedeutete.

In dieser weltgeschichtlichen Situation übernahm es die deutsche Sozialdemokratie, das Staatsschiff um die Fährnisse hinwegzubringen, die eine Revolution in Permanenz gebracht hätte. Dank seiner alten demokratischen Tradition und seiner fortgeschrittenen politischen Erkenntnis war es in Baden möglich, unter Führung des sozialdemokratischen Präsidenten Geiß bei Mitwirkung von Sozialdemokratie, Zentrum und Demokratie gleich eine Regierung auf breiter demokratischer Grundlage zu errichten. Durch die Zusammenarbeit dieser sich für den Staatsaufbau verantwortlich fühlenden drei Parteien — die späteren Kritiker von rechts sahen damals noch versteckt im Hintergrund — war es möglich, alle Angriffe gegen die demokratische Republik abzuwehren und die auf Grund des neuen demokratischen Wahlrechts stattfindenden Wahlen zur Badischen Nationalversammlung als erste im Deutschen Reich auf Sonntag, 5. Januar 1919, auszuscheiden. Sie brachten der Regierungskoalition bei insgesamt 107 Sitzen die überwältigende Mehrheit von 100 Mandaten (von denen 36 auf die sozialdemokratische Partei entfielen, die somit nach dem Zentrum mit 39 Vertretern die zweitstärkste im Landtag ist), während die deutschnationalistische Rechtsopposition nur 7 Mandate aufbrachte und die Linksopposition bei den Wahlen überhaupt leer ausging. Unbeirrt verjähedener linksradikaler Putschversuche, die der jungen Republik das Leben erschwerten, machte sich die Badische Nationalversammlung an die Schaffung der Verfassung der Badischen Republik, die dann als erste im Deutschen Reich am 21. März 1919 einstimmig genehmigt und in der Volksabstimmung vom 13. April 1919, die gleichzeitig der Nationalversammlung die Legitimation zur Weitertragung als ordentlicher Landtag erteilte, vom badischen Volke sanktioniert wurde.

Im Sinne der demokratischen Verfassung die Gesetzgebung auszubauen, den laufenden Bedürfnissen des Staates und des Volkes gerecht zu werden und den Wiederaufbau in Ruhe und Ordnung vorzunehmen, das war das Hauptziel der gemeinsamen Arbeit der drei Mehrheitsparteien. Abgesehen von den Zeitverhältnissen macht es das Wesen der Koalition erklärlich, daß hierbei viele unserer Wünsche unerfüllt blieben. Da keine Partei die Mehrheit hatte, war jedes Werk das Ergebnis eines Kompromisses, zu dem neben der Arbeit unserer Genossen das taktisch sehr schmiegsame Zentrum und die nach allen Richtungen gesplatternden Demokraten Gevatter gestanden hatten. Trotz dieser inneren Schwierigkeiten hat jedoch der Landtag dank dem positiven Schöpferwillen der drei Koalitionsparteien überaus Ersprießliches zum Aufbau der Badischen Republik geleistet, wenn die Wirkung dieser weittragenden Tätigkeit auch nur allmählich hervortritt.

Erschwert wurde die Konsolidierung des neuen Staates vor allem durch die außerparlamentarische Opposition von links und rechts, die die Grenzen einer berechtigten und nützlichen Kritik verlassend, aus reinem Negationswillen heraus all das verdammte und lästernd herabsetzte, was zum Aufbau des Landes geschah und geschieht. Die im Parlament nicht vertretene außerparlamentarische Linksopposition, die oftmals zum Schaden des arbeitenden Volkes durch gewalttätige Putsch die demokratische Republik ins Wanken zu bringen suchte, richtete dabei — sehr charakteristisch für ihren „Sozialismus“ — das Schwergewicht ihrer Angriffe gegen die sozialdemokratische Partei und deren aus der Arbeiterklasse hervorgegangenen Regierungsvertreter unter spezieller Betonung ihres früheren Arbeiterberufs als für das Regierungsgeschehen desabwertenden Faktors, ohne sich irgendwie darüber Gedanken zu machen, wie sie mit dieser Front gegen den Aufstieg der Arbeiterklasse jeder kommenden Fortentwicklung der Arbeiterbewegung Knüppel zwischen die Beine warf. Die außerparlamentarische Rechtsopposition — deren 7 Vertreter im Parlament die verschiedensten politischen Gesichter aufwiesen — überbot, vom Kapp-Putsch, der an Badens demokratischer Mauer abprallte, und seinen ruinierenden Folgen ganz abgesehen, in ihren aus reinen Negationsgefühlen diktierten Presselamäungen gegenüber Republik und Regierung alles, was man auf der politischen Arena jemals erlebt hat, (Fortsetzung folgt.)

Jugend * Wandern * Spiel * Sport

Turnen, Sport und Spiel im Dienste der Volksgesundheit

Zu einem Vortragsabend über vorstehendes Thema hatte das Arbeiterpartei-Komitee am Samstag abend in den Chemiefabrik der Techn. Hochschule eingeladen. Der Besuch hätte allerdings ein besserer sein dürfen, sowohl seitens der Arbeiterpartei als auch der organisierten Arbeiterschaft insgesamt. Aber es ist nun einmal so in Karlsruhe. Die Veranstaltungen der bürgerlichen Sportvereine werden von der Arbeiterschaft massenhaft besucht, diejenigen ihrer eigenen Klassenossen aber größtenteils sabotiert. Und dabei brüstet man sich doch so oft als überzeugter Klassenkämpfer und hält außerordentlich viel auf sein „Klassenbewußtsein“, das in Wirklichkeit oft nicht vorhanden ist. Diesen Gedanken verließ auch Sportgenosse Stenz in seinen Eröffnungsworten Ausdruck, in denen er weiter bedauerte, daß weiten Kreisen der Arbeiterschaft der Nutzen vernünftiger Leibesübungen noch nicht bekannt ist und daß der tiefere Wert derselben noch nicht erfasst worden ist.

Der Vortrag selbst, sowie die Lichtbilder betrafen allgemein die Veranstaltungsbereitschaft für alle Teilnehmer einen großen Gewinn. Der Referent, Bundesrat Dr. Venedig, betonte es, in leichtverständlichen Ausführungen die Zuhörer zu fesseln und vom gesundheitlichen Wert aus die Leibesübungen zu beschreiben. Es genügt nicht, daß nur die Gesunden Leibesübungen betätigen, sondern es gelte insbesondere die Kranken, die Internen, die Kranken von dem Glauben an das Evangelium der Körperkultur zu erfüllen und sie zur Betätigung von Leibesübungen heranzuführen. Wir müssen die Arbeiter zu gesunden Menschen für den politischen und wirtschaftlichen Kampf erziehen. An Hand gut gewählter Bilder veranschaulichte der Vortragende die Entstehung von Krankheiten und wie dieselben durch Turnen, Spiel und Sport verhütet werden können. Eine Reihe Lichtbilder machte die Anwesenden mit den verschiedenen Sportarten für Kinder bis zu den Alten, wie Turnen, Leichtathletik, Fußball, Schwimmen, Wandern, Radfahren usw. bekannt, von den einfachsten Vorübungen bis zu den höchsten Gipfelleistungen, immer und immer wieder auf den gesundheitlichen Wert derselben abhebend. Mit der Aufforderung, sich dem Arbeiterport zuzuwenden, schloß Gen. Venedig seine belehrenden Darlegungen, die mit allgemeinem Beifall belohnt wurden.

Was wollen die Arbeitersportvereine?

Der Arbeitersport sind immer noch nicht genügend der Jugend und die Ziele der Arbeitersportvereine bekannt. Tausende und Abertausende Arbeiter und Arbeiterinnen stehen jetzt Sportbetätigung oder Leibesübungen fremd, sogar feindselig gegenüber. Tausende und Abertausende befinden sich noch in den bürgerlichen Sportorganisationen. Soll dies in der neuen Republik im freiheitlichen Deutschland so bleiben? Nein! Die Aufforderung zu schaffen, ist die erste Bestrebung der Arbeitersportvereine.

Alle Arbeitersportvereine bezwecken die Ausbreitung und Förderung der Leibesübungen und sportlichen Betätigungen auf volkswirtschaftlicher Grundlage, zur körperlichen und geistigen Ausbildung ihrer Mitglieder. Die Arbeiterschaft muß erkennen lernen, daß auf ihre Jahrein jahraus tätige Arbeit in der Fa-

brist oder Werkstatt Erholung und Abwechslung folgen müssen. Wir begrüßen den Achtstundentag, durch den jedem Gelegenheit geboten ist, sich systematisch körperlich in den Sportorganisationen betätigen zu können. Wir wollen sie hinausführen in die frische und staubfreie Luft. Heraus aus den ungesunden Wohnungen, heraus aus den Wirtschaften und Tanzsälen und hinein in die Arbeitersportorganisationen, welche auf Turn-, Spiel- und Schwimmplätzen unter technischer Aufsicht Gelegenheit bieten, durch allerlei Sportweige (Turnen, Radfahren, Schwimmen, Rudern, Wandern, Athletik, Naturheilkunde und Samariterdienst) sich körperlich und geistig von den mühseligen Strapazen des Alltags zu erholen und zu stärken.

Wir wollen keine Sportvereine. Wir bekämpfen die Vereinsvereine. In jedem Ort soll nur ein gleichartiger Sportverein bestehen. Wir wollen keine Preisjäger, durch die Raubbau mit dem menschlichen Körper betrieben wird. Wir wollen keine Leibesübungen sogenannter Sportclubs. Wir wollen keine militärische Jugendzucht. Wir wollen keine politische Bevormundung. Wir wollen keine Protektorate von Fürsichtlichen oder sonstigen Herrschaften haben. Wir wollen keinen chauvinistischen, militärischen und nationalen Geist.

Wir wollen den volkswirtschaftlichen Sportbetrieb. Nicht Einzelleistungen für begabte Personen; sondern Massenaufführungen unter Berücksichtigung körperlicher Beschaffenheit der Teilnehmer und wissenschaftlicher Studien. Wir wollen freie, unabhängige, sich selbst demokratisch leitende und arbeitende Organisationen sein. Wir wollen Gleichberechtigung und Anerkennung unserer Organisationen den bürgerlichen Organisationen gegenüber. Wir wollen die gleichen Vergünstigungen aus staatlichen und kommunalen Mitteln od. sonstigen Fonds wie die Bürgerlichen.

Wir fordern von Staat und Kommune die weitgehendste Unterstützung unserer Bestrebungen, da wir der Allgemeinheit dem Volkswohl dienen. Wir fordern Eröffnung von Turn-, Sport- und Spielplätzen, Errichtung von Bades- und Schwimmgelegenheiten. Wir fordern staatlich geprüfte Sportlehrer ohne Rücksicht auf politisches und religiöses Bekenntnis. Wir fordern den obligatorischen Turn- und Schwimmunterricht in allen Schulen für Knaben und Mädchen. Wo keine Schwimmgelegenheit vorhanden ist, sollen Tauchschwimmübungen gelehrt werden. Wir verlangen, daß unsere Vertreter der Sportbewegung in allen gesundheitslichen und sportlichen Fragen zur Beratung mit herangezogen werden.

Dies ist in den Hauptpunkten unser Programm, welches wir erstreben. Der Geist der neuen Zeit erfordert, daß alle Arbeiter, die noch heute in den bürgerlichen Vereinen sind, sich reflexlos den Arbeitersportvereinen, die sogenannten wilden und auch Arbeitersportvereine sich baldigst unseren Zentralorganisationen anschließen. Darum ist es Pflicht der Arbeiterklasse, unsere Bestrebungen zu unterstützen, für unsere Ideale zu agitieren: denn Volksgesundheit ist das höchste Gut auf Erden!

Wozu der Sport?

Das Gesetz der Auslösung der Reize spielt eine viel größere Rolle in unserm Leben, als wir ahnen. In Wirklichkeit ist die Einseitigkeit unserer Lebensführung vielfach der Grund geistlicher Nerven. Jugend ein Organ wird auf Kosten der anderen ausgebildet - schließlich mißbildet, verblödet und, wenn die Harmonie des Ganzen gestört wurde, dann stößt die Maschine - dann treten jene Zustände ein, die eine Folge da-

von sind, wenn wir, im Zustand der Ermüdung weiterarbeitend, von unserer Lebenskraft selbst zehren, also wie ein schlechter Hausbauer das Kapital angreift.

Es ist eine alte Erfahrung, daß jede Arbeit, die nicht die Luft und den Erdboden zur Ursache hat, die angequält ist, nicht taugt. Sie wird an und für sich minderwertig sein und sie schädigt die Gesundheit. Die Vielseitigkeit der Beschäftigung bringt Trost und erhöht die Lebensfreudigkeit herab. Wer sich im Leben umsieht, wird bemerken, daß die meisten Menschen, vor allen Dingen die gesunden Menschen, die kein degeneriertes Gefühls- und Gemütsleben haben, sich irgend einem dunklen Drange folgend, eine Lieblingsbeschäftigung belegen, ein „Stiefelchen reiten“, wie man es wohl nennt. Der eine ruft aus, wenn er seine Blumen pflegt, seine Rosen veredelt; ein anderer kann die Zeit nicht erwarten, bis er sein Rad besteigt, das ihm die körperliche Bewegung gibt, die seine stehende Lebensweise vermissen läßt; ein dritter turnt usw. Überall tritt hier das Gesetz der Auslösung der Reize in Kraft. Von einer einseitigen Arbeitsart aus haben schon sehr viele Erkrankungen des Verdauungstraktes ihren Anfang genommen.

Medikamente können vielleicht augenblickliche Schmerzen lindern, aber eine gründliche Beseitigung findet nur dann statt, wenn wir eben bewußt, uns unter das Gesetz der Auslösung der Reize beugen. Man erreicht für die Arbeiter, die müde von mechanischer Arbeit sind, Leibesübungen und Bisthofen, die gegen ein geringes Entgelt zugänglich sind. In erster Linie hat man bei der Begründung der Förderung der Bildung im Auge gefaßt. Wenn man nun daraus die Erfahrung zieht, daß dieses ein Gegenstück für die Folgen einer einseitigen geistig-mechanischen Beschäftigung in sich birgt, so muß jeder einzelne die Schlussfolgerung ziehen, daß ein Gegenstück für die einseitige körperliche Beanspruchung durch die Arbeit notwendig ist, daß auch Spiel und Sport Grundbedingungen für sein Wohlbefinden sind.

Überall erlösen Reize, die Menschen sollen zur Bildung, Kunst, zur Fröhlichkeit erziehen werden. Man möchte in Schönheit leben und in Schönheit sterben, und alles das läßt sich nur dann mit einigem Erfolg erreichen, wenn wir uns zur Gesundheit erziehen, den Körper geben, was er braucht, dem Geiste, was er fordert: Abwechslung, Wechsel in der Beschäftigung; das ist für unsere Arbeit besser als talentloses Stillsitzen und Ausspannen. Dazu diene der Sport - zur Gesundung der Menschheit.

Fußball. Am gestrigen Sonntag hatte „Bahnfrei“ Grödingen die 1. Mannschaft des Turnbundes Stuttgart-Puffingen aus zum Retourspiel auf dem Ziegenfeld in Durlach verpflichtet. Puffingen kam anfanglich im Vorteil, doch wird das Spiel bald ausgeglichen. Durch rohes robustes Spiel von Puffingen erweckte es bald den Anschein, als wollte das Spiel ausarten und nur dem seines Amtes sehr gut waltenden Schiedsrichter Moos-Luc ist es zu verdanken, daß es nicht so weit kam, da er sich auch von seiner Partei beeinflussen ließ. Halbzelt 0:0. Puffingen geht in Führung, Grödingen gleicht aus. Puffingen erzielt das zweite Tor, Grödingen setzt das zweite und dritte Tor entgegen. Mit dem Stande 3:2 für Grödingen bricht Puffingen 3 Minuten vor Schluß in unwürdiger und unsportlicher Weise das Spiel ab und hat somit einen schlechten Eindruck hinterlassen, denn derartige Spielabbrüche sind unserer Arbeitersportbewegung sehr von Schaden. Wilsbergingen II - Grödingen II 2:3 (0:1).

Badische Politik

Zentrumsforgen in Mittelbaden

Das Zentrum in Mittelbaden sucht jetzt schon für die kommende Landtagswahl Stimmung zu machen. Man führt das deutlich, wenn man die zahlreichen Notizen und Zweitägerartikel des „Aders- und Wülsboten“ der letzten Zeit, insbesondere aber dessen Leitartikel „Versöhnung der Stände“ vom 24. August gelesen hat. Bei jeder Gelegenheit wird darin der Sozialdemokratie und dem bösen „Volkstrotz“ ein ausgewischt, weil er verschiedentlich den Zweitägerwuchter etwas unanständig auf die Nüchternen getreten ist.

Das wäre dem Zentrum an sich egal. Aber weil die reichlichen Zweitägerpflanzen meist Anhänger seiner Politik sind und weil gegenseitigerweise der Mühnheit der bürgerlichen Bevölkerung wegen der hohen Lebensmittelpreise immer größer wird und von dem berüchtigten „christlichen Sozialismus“ in der Zeit schwerer Not so gut wie nichts zu verspüren ist, deshalb hat sich der „Aders- und Wülsbote“ auf die „Versöhnung der Stände“ geworfen. Er vertritt sich nicht der Erkenntnis, daß wenn nicht durch Gehalts- und Lohnhöhdungen ein Ausgleich geschaffen wird, schwere Kämpfe unausweichlich sind und die tiefe Klufe, die heute schon zwischen Stadt und Land besteht, immer größer wird.

Als geeignetes Mittel zur Versöhnung der Stände erachtet das Blatt in erster Linie die Neillahme für die Armenlosen der Herrn Pfarrer Wödel als „Dokument der christlichen Gesinnung unserer Landleute“, und zweitens die Neillahme für einen Vorschlag der Bauernkammer des Landbezirks Nürsch in Bayern, nach dem den Bauern empfohlen wird, 15 Pfund Getreide pro Tagwerk (etwa ein badischer Morgen) zu 100 M pro Zentner oder Karloffeln zum Preise von 80 M pro Zentner abzuliefern zu gütlichen der Winderemitteln.

Wir wollen nicht verkennen, daß diese Bestrebungen an sich gewiß loblich sind, wenn man sie aus dem Rahmen der heutigen Zustände herausheben könnte. Wer damit irgend etwas zu Gunsten des „christlichen Sozialismus“ beweisen zu wollen, ist ein unmögliches Beginnen. Man kann diejenigen, die heute als Erzeuger auf den Lebensmitteln und auf der bis oben gefüllten Kruse sitzen, nicht in den Himmel hinauschieben, wenn der eine oder andere sich bewegen läßt, von seinem Ueberfluß eine kleine Menge abzugeben. Damit ist nicht getan, was von ihrer Seite getan werden müßte, nämlich Abkehr von dem jetzigen egoistischen Treiben, jede aber auch jede Notlage der verarmenden Bevölkerung als willkommene Konjunkturgelegenheit finanziell auszunutzen.

Das ist, was den Gegensatz zwischen Stadt und Land geschaffen hat und wenn das Zentrumsbild behauptet, diese Klufe wäre eine Folge der „struppelosen sozialdemokratischen Verbedung“, so merkt es jeder deutlich, worauf dieses Wanders Answälft, nämlich das Schulbewußtsein von eigenen Gewissen abzuwälzen. Die Verhältnisse sind jetzt so weit, daß auch in den ferneren Städten und Dörfern des vom Zentrum beherrschten badischen Mittellandes der Unwille gegen die jetzt gewordenen Bauern immer größer wird. Und das Zentrum fürchtet, daß ihm diese Stimmung bei den Wahlen schaden könnte, deshalb müssen die Sozialdemokraten schuld sein. Das Zentrum hat von jeher so manövriert.

Von der Konstanzer Presse

Anstelle des Redakteurs Dr. Gutter von Saulgau, der wegen Wohnungsschwierigkeiten (!) seinen Posten nicht antritt, wurde Dr. Josef Benzler aus Karlsruhe in die Redaktion der „Konstanzer Nachrichten“ eintreten.

Soziale Rundschau

Die Rechtsanwalts- und Notariatsangestellten

Der Verband der Rechtsanwalts- und Notariatsangestellten (St. Leipzig) schreibt uns: Durch Gesetz vom 8. Juli d. J. sind den Rechtsanwältinnen wesentliche Gehaltserhöhungen zugesprochen worden. Die Begründung lautet aus, daß die Erhöhung der Gehälter insbesondere durch die bedeutende, im Laufe der Zeit mehrfach wiederholte Steigerung der Löhne der Angestellten erforderlich gewesen wäre.

Soweit sich die Begründung mit den Löhnen der Anwaltsangestellten bezieht, ist sie vollständig unzutreffend. Die Anwaltsangestellten gehören auch heute noch zu den schlechtest entlohnten Angestellten, wozu noch zu bemerken ist, daß sich die Rechtsanwältinnen mit allen Mitteln gegen den Abschluß von Tarifverträgen wehren und in der Anschauung leben, daß für sie Gesetz nicht gelten, die für alle übrigen Arbeitgeber selbstverständlich sind. Der Verband der Rechtsanwalts- und Notariatsangestellten fordert von dem Deutschen Anwaltsverein den Abschluß des Reichstarifs, den letzterer unter Einfluß der Gehaltsfrage ablehnt. Es stehen infolgedessen scharfe Kämpfe bevor.

Die Notariats- und Anwaltsgehilfen haben schon öfters ihre nicht beneidenswerte wirtschaftliche Lage der Öffentlichkeit unterbreitet. Mit dem allein ist es jedoch nicht getan, sondern zur Erreichung einer Besserstellung gehört der Zusammenschluß zu einer großen mächtigen Organisation, die beim Arbeitgeber den nötigen Respekt zu erlangen in der Lage ist. Über hier hapert eben! Den Anwaltsgehilfen tut der Anschluß an den Zentralverband der Angestellten dringend not. Zu Sonderbündeleien ist die heutige Zeit viel zu ernst.

Gewerkschaftliches

Die Forderungen der badischen Staatsarbeiter

Der Gemeinde- und Staatsarbeiterverband, Gau Baden, hat sich dieser Tage im Auftrage und Interesse seiner Mitglieder, dem bei ihm organisierten beamteten Parteipersonal, sowie dem tariflich entlohnten übrigen Personal der Heil- und Pflegeanstalten, dem Personal der staatlichen Heilanstalten, dem Personal der staatlichen Genghaltung, dem Personal der Bezirksbauinspektion Karlsruhe, den Arbeitern der Münzverwaltung, dem Personal des badischen Landestheaters, dem Personal der staatlichen Kliniken in Freiburg und Heidelberg, sowie den Rhein- und Flußbauarbeitern, an die badische Staatsregierung gewandt mit dem Antrage:

„Es möge eine Erhöhung der Feuerzulagen gewährt werden, welche rückwirkend ab 1. Juli für das beamtete oder mit Monatslohn entlohnte Personal 300 M monatlich, für das mit Stundenlohn entlohnte Personal 1,50 M pro Stunde bzw. 12 M täglich betragen soll. Soweit seitiger Kinderzulagen gewährt wurden, sollen selbige ebenfalls in entsprechender Weise erhöht werden und soweit die Löhne nach Ortsklassen gestaffelt sind, sollen folgende Ausgleichszulagen ab 1. Juli bezogen werden: Bei Monatslohn Ortsklasse B (also II) 25 M, C 50 M, D (IV) 75 M, E (IV) 100 M pro Monat; bei Tag- bzw. Stundenlohn betragen die entsprechenden Sätze 10, 20, 30 und 40 S pro Stunde. Vorstehende Sätze bedeuten sich mit dem von den Spitzenverbänden gestellten Antrage für die Reichsarbeiter. Dem Antrage an die badische Regierung ist eine ausführliche Begründung beigegeben, in welcher die Notwendigkeit, die vorstehenden Zulagen zu gewähren, eingehend dargelegt und nach-

gewiesen wird. Von der Regierung wird erwartet, daß sie sozialistische Einsicht besitzt und alsbald in Verhandlungen mit der in Frage kommenden Organisation eintritt und sich dabei von dem Bedanten leiten läßt, daß, was rasch gibt, doppelt gibt.

Aus dem Lande

11. Forstheim, 27. Aug. Infolge des großen Unterschiedes im Einkaufspreis der Milch in den angrenzenden württembergischen und badischen Liefergemeinden und der durch Kurztage und Sommerfrische verursachten Verringerung der Milchlieferung für Forstheim haben die 1. Forstheimer Milchgenossenschaft und Vertreter des hiesigen Milchgenossenschafts den Verbraucherpreis von 2,40 M auf 2,30 M ab 1. September erhöht.

Forstheim, 28. Aug. Zur Förderung des Wohnungsbaues wendet unsere Stadt rund 34 Millionen auf. Das Bauprogramm erstreckt sich bis zum Jahre 1926 und sieht gegen 1000 Wohnungen vor. Zur Zeit ist die Fertigstellung von 263 Wohnungen im Gange, wozu dieses Jahr noch weitere 80 kommen sollen.

Bauschlöß bei Forstheim, 28. Aug. Der 56 Jahre alte verheiratete Mechaniker und Dreschmaschinenbesitzer Wilhelm Belte kam der elektrischen Leitung zu nahe und wurde getötet. Neuzingen bei St. Gallen, 28. Aug. Ein eiserne Band treibt zurzeit in unserer Gegend ihr Unwesen. In einer der letzten Nächte wurde an vier Orten eingebrochen. Als die Landwirtschaf Staudacher die Häuser verjagen wollte, wurde von diesen scharf geschossen und die Frau schwer verletzt.

11. Weidenau, 27. Aug. Ein hier zur Kur weilender, in den 40er Jahren stehender Fabrikant aus Häusern bei St. Gallen, der seit drei Tagen vermisst wird, wurde im Walde in der Nähe der Heil- und Pflegeanstalt erhängt aufgefunden.

11. Mannheim, 27. Aug. Auf seiner ersten Fahrt traf der reichsbesagte größte Rheindampfer „Braunshole Nr. XV“, Eigentum der Vereinigungsgesellschaft Rheinischer Braunlobenbergwerke m. b. H. in Köln, in Mannheim-Rheinau ein. Der Dampfer ist 70 Meter lang und über den Mastkasten 23 Meter breit und hat eine Maschinenstärke von 2000 PS. Der modern eingerichtete Dampfer dient als Ersatz für den von der Gesellschaft an die Entente abgegebenen Dampfer „Braunshole Nr. 6“ und trägt außerdem den Namen des Gründers des Rheinischen Braunlobenbergwerks „Friedrich Hasche“.

11. Konstanz, 27. Aug. Von den an Frankreich zu liefern Holzschlägern hat Baden bekanntlich fünf Käufer zu erstellen, deren Bau dem Handwerk der Städte Karlsruhe, Forstheim, Heidelberg, Mannheim und Konstanz überwiesen wurde. Das Konstanzer Handwerk mußte die Lieferung des ihm zugedachten Auftrages aber ablehnen, da, wie die „Konstanzer Zeitung“ meldet, durch die kurze Rießfrist die Fertigstellung der Konstanzer Kolonnenhäuser beeinträchtigt würde.

Dante-Feyer in den badischen Schulen. Das badische Unterrichtsministerium hat angeordnet, daß die 600. Weibektag des Todestages von Dante Alighieri auch in den höheren Lehranstalten Badens nicht unbeachtet verübergehen soll; tunlichst noch im Laufe des September sollen die Schüler auf die Bedeutung Dantes und seiner Werte entsprechend hingewiesen werden.

Arbeiter! Werbet für den Volksfreund.

Aus der Stadt

Karlsruhe, 29. August.
Geschichtskalender

29. August. 1682 Der englische Philosoph John Locke in Brington. — 1910 Korea kommt an Japan. — 1914 Schlacht bei Tretburg-Zannenberg.

Karlsruher Parteinachrichten

Sozialdem. Verein. Heute abend Punkt 5 Uhr in der „Krone“, Amalienstraße, Vorstandssitzung. Vollständiges und pünktliches Erscheinen ist notwendig.

Kinderfunktionskommission der Frauenfektion des Sozialdemokr. Vereins. Heute Montag abend 7 1/2 Uhr im Volksfreundes-Saal (Sinterhaus, 2. Stock) Sitzung. Das Erscheinen aller Genossinnen ist erforderlich.

Das „Karlsruher Tagblatt“ ist nicht zufrieden

Nämlich mit den Beschlüssen unserer Parteiversammlung über das neue Programm. Unter der Überschrift: Es zieht nicht mehr — nämlich das Erfurter Programm — meint ein Herr „e“, worunter wir wohl nicht mit Unrecht den neuen politischen Schriftleiter des „Tagblatt“ vermuten dürfen, er müsse den Lesern Kunde geben von der „radikalen“ Karlsruher Sozialdemokratie. Zunächst behauptet er, das Erfurter Programm habe sich in der Hauptsache als unhaltbar und falsch erwiesen. Wir nehmen zu seiner Rechtfertigung an, daß er weder das Erfurter Programm, noch die deutsche, noch die bawärische Reichsverfassung gelesen hat; denn sonst könnte der solchen Unsinns nicht behaupten. Ferner erfahren wir, daß die alten Führer der Sozialdemokratie glauben, die Zeit sei reif und auch die Masse, um vor aller Öffentlichkeit zu bekennen, daß die Sozialdemokratie entschlossen ist, Irrtümer abzugeben. Deshalb also das neue Programm. Na ja, auf der Redaktion des „Karlsruher Tagblatt“ muß man das ja wissen. Aber siehe da! „Den Karlsruher Sozialdemokraten ist das Programm zu scham“, und weil der Reichstagsrat, Hauptlehrer Haebler, gesagt hat, die Sozialdemokratie sei im Grunde eben doch eine revolutionäre Partei, so „spiele man immer noch gerne mit dem Gedanken an blutigen Umsturz“.

Diese düstere Ansicht ist nur in der Redaktion des „Tagblatt“ zu Hause; wer der Versammlung anwesend oder die Berichterstattung im „Volksfreund“ genau gelesen hat, der weiß, daß der Begriff des Revolutionären hier mit Maschinengewehr und Stachmesser garniert zu tun hat. Das weiß natürlich auch der Herr „e“ — oder er hat den Bericht nicht gelesen; oder aber er hat ihn nicht verstanden. Oder nicht verstehen wollen. Kurzum: wir sind — nach der Ansicht des „Karlsruher Tagblatt“ — heimliche Moskauerfreunde. Du!

Der Artikel ist deshalb bemerkenswert, weil er „Schlüsse“ zu läßt auf die Schwankungen in der Redaktion des Karlsruher „Tagblatt“. Während des Krieges war man nämlich dort stramm alldeutsch; Herr Keppert eroberte die halbe Welt und verkaufte ungezählte Millionen Kriegsgeldscheine — noch im Jahre 1918. Nach der Revolution war man ebendort stramm linksdemokratisch eingestellt. Die Sozialisierung der Großbetriebe war eine kleine Selbstverständlichkeit für das „Karlsruher Tagblatt“. Heute ist man sachte nach rechts hinübergewandelt. Nachdem ein früherer Oberst nun Hauptgeschäftsführer geworden ist, braucht man sich darüber nicht weiter zu wundern. Den Kopf des „Tagblatt“-gierigen Tag für Tag ein Auszug aus der deutschen Gegenliste. Im Text findet man Berichte aus der demokratischen wie der deutschliberalen Reichspartei. Genio brüderlich schreiben die entsprechenden Reichstagsabgeordneten hinein. Eine besonders ruhige über Elsaß und links Rheinland dient für langsame, aber sichere Stimmungsmache zur nationalsozialistischen Revanche. So gar der geschätzte Herr Zalmus Bruttler bemüht sich unterem Strich am Sonntagmorgen zu berichten, daß die Regimentsfeste harmlose Veranstaltungen zur Befriedigung des Gemeinheitsgeistes seien. Man vergleiche hiermit die Bemerkungen des med. Ehrenarztes Ludendorff. Ueber die Forderungen der Beamten und Arbeiter kommen große Artikel und gegen die drohende Steuer auf den Besitz schreibt man sich die Finger wund dafür erhalten die Wähler Querschnittsgewinner ein Stimmungsstück von ihrem „nimmermüden Fleiß“ und für ihr „sorgfältiges Pflegen in Röhre“. Aber von der Raubband-Verwilderung und den Orgelkreischereien spricht man kaum einen Satz. Fast scheint es, daß auch die politische Meinung des „Karlsruher Tagblatt“ nicht im Besitze von „der Weisheit letztem Schluss“ sei.

Mitteilungen aus der letzten Stadtratssitzung

Vor Eintritt in die Tagesordnung bringt der Oberbürgermeister den Hefen Abschied und die Empörung des Stadtrats über den ruflosen Mord zum Ausdruck, dem der Reichstagsabgeordnete Matthias Erzberger zum Opfer gefallen ist.

Unterstützung der Hilfsaktion für Rußland. Der Stadtrat bewilligt vorbehaltlich der Zustimmung des geschäftsführenden Vorstandes der Stadtverordneten die Summe von 5000 M als Beitrag der Stadt für die vom Roten Kreuz in Berlin zu Gunsten des notleidenden russischen Volkes angeleitete Hilfsaktion.

Bau der Volkshalle. Mit Zustimmung des Kultus und Unterrichts werden zu Hauptlehrern bezw. Hauptlehrerinnen an der hiesigen Volkshalle ernannt: Josef Krämer, Hauptlehrer in Märsch, Josef Fuchs, Hauptlehrer in Durmersheim, Eva Jeps, Unterlehrerin hier, Frieda Schäfer, Unterlehrerin hier, Wilhelm Müller, Hauptlehrer in Singen a. S., Otto Heilmannberger, Hauptlehrer in Speckhals, Heinrich Brand, Unterlehrer hier, ferner zu Hauptlehrerinnen für weibliche Handarbeiten die Handarbeitslehrerinnen Leontine Keller und Antonie Vogt.

Stadtpark-Veranstaltungen. Unser herrlicher Stadtpark war am Samstag und Sonntag wieder das Ziel Tausender. Am Samstag abend füllten sich die circa 5000 Besucher einige Stunden nach Wien versetzt, denn sie hatten Gelegenheit, nicht nur leichtlebige Wiener Melodien zu hören, sondern den berühmten früheren Hofballmusikdirektor Johann Strauß wieder dirigieren zu sehen. Und eine solche Sensation zieht, wie der starke Besuch ja zeigt, es war aber auch wirklich ein „Strauß von Strauß“ was geboten wurde. Lauter Kompositionen der Straußschen Familie, vom Wiener Walzer-Water bis zum Engel, kamen zu Gehör, welche von Johann Strauß meisterhaft dirigiert wurden. Die Harmoniekapelle stand auf der denkbar besten Höhe und so trugen Kapelle und Dirigent dazu bei, den hübschesten Straußschen Strauß entstehen zu lassen, der beim Publikum wahren Beifallsjubiläum erzeugte.

Am Sonntag morgen war Promenadekonzert der Harmoniekapelle, das bei den ebenfalls sehr zahlreich erschienenen Besuchern freudige Aufnahme fand. — Die wasserportlichen Vorführungen des Karlsruher Schwimmvereins „Neptun“ am gestrigen Sonntag nachmittag zogen eine ungeheure Anzahl Besucher in den Stadtpark. Die Veranstaltungen bestanden in Reigen schwimmen (18 Schwimmer), Schifferrennen mit Preiswettbewerb und einem Wasserballspiel, an dem sich 14 Schwimmer beteiligten. Die Veranstaltungen fanden jubelnden Beifall, insbesondere von Seiten der Jugend. Im Schifferrennen gingen die Boote 1, 2 und 6 als Sieger hervor und wurden mit Preisen bedacht. Vor und nach der Veranstaltung konzertierte die Harmoniekapelle unter Leitung des Herrn Rudolph mit befannter Meisterschaft.

Wegen Nichtbeachtung des Nachbaverbots gelangten in letzter Zeit mehrere hiesige Bäckermeister zur Anzeige.

Aufgegriffen: Am Sonntag früh 5 Uhr wurden durch eine Polizeipatrouille im Hardwaldhaidel ein 16 Jahre alter Kleinkind, ein 15 Jahre alter Schlofferlehrling und ein 15 Jahre alter Maschinenarbeiter, sämtliche von hier, aufgegriffen. Sie waren im Besitz von Einbrecherwerkzeugen und gaben auch zu, einen Einbruchsdiebstahl in eine Bauhütte verübt zu haben.

Schlagerei. In verflochtenen Nacht kam es in einer Wirtshauskneipe zwischen einem Händler aus Schwetzingen und mehreren anderen Gästen zu Streitigkeiten. In deren Verlauf erhielt der eine Händler Schläge mit Biergläsern und Blumenbüscheln auf den Kopf, jedoch er größere Verletzungen davontrug und bewußtlos liegen blieb. Auch der andere Händler trug eine erhebliche Kopfverletzung, die von einem Schlag mit einem Bierglas herührte, davon. Die beiden Verletzten mußten mittels Krankenautos nach dem städtischen Krankenhaus verbracht werden.

Kein Selbstmord. Im Polizeibericht vom Dienstag wurde gemeldet, daß sich ein Tagelöhner aus Becklheim durch einen Sturz in den Unterleib das Leben genommen habe. Die Meldung ist jedoch nicht richtig, denn der Mann ist an Herzschwäche infolge Herz- und Nierenleiden gestorben.

Stadtparkkonzert. Das Stadtparkkonzert des Musikvereins Harmonie am Dienstag abend enthält u. a. das nordische Programm, das für den vergangenen Dienstag vorgesehen war.

Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte vom 29. August 1921

Deutschland hat im Bereiche des von Rußland bis Irland sich hinziehenden Hochdruckgebietes heiteres, trockenes Wetter. Da keine Störungen in Sicht sind, ist die Weiterlage beständig. Voraussichtliche Witterung bis Dienstag nacht: Heiter und trocken, warm.

Wasserstand des Rheins
Schweizerseil 137, gef. 13; Aelt 280, gef. 11; Magau 385, gef. 2; Mannheim 268, gef. 1 Zentimeter.

Kleine Nachrichten

München. In der vergangenen Nacht ist der bekannte Schriftsteller Ludwig Thoma, der sich vor kurzem erst einer Operation in München unterzogen hatte, seinem Leiden erlegen. Die Beisetzungsfeierlichkeiten werden am Montag vormittag 10 Uhr vom Trauerhaus stattfinden.

München. Zwischen dem Reichsverkehrsministerium Zweigstelle Bayern und dem bayerischen Landwirtschaftsministerium wurde gestern eine Vereinbarung getroffen, wonach alle Sendungen von Getreide und Getreidemehl, welche die bayerische Grenze überschreiten, von den Eisenbahnen festgehalten werden und wöchentlich dem Landwirtschaftsministerium zu berichten sind.

Stuttgart. Die Hotel- und Gastwirtschaften sind, da ihre besetzten Zimmern abgelehnt wurden, in den Streit getreten. Ebenso erklärten die Freizeugehelfen von Freitag ab den allgemeinen Streik. Das Personal der Edelmetall- und optischen Industrie hat in den Fabriken getündelt.

Berlin. Die Parteileitung der deutschnationalen Partei hat gegen die Schließung der unabhängigen „Freiheit“ ein Strafverfahren anhängig gemacht wegen der Behauptung, daß in der Leitung der deutschnationalen Volkspartei die Anführer des Nordens an Erzberger lägen.

München. Hier fand eine Tannenbergfeier statt. Der Jung der Teilnehmer wurde plötzlich von einigen hundert Arbeitern umzingelt und nach Blättermeldungen wurde versucht, den Offizieren den Weg zu versperren und die Kesselfläppen herunterzureißen. Es kam zu einem Handgemenge. Ein Teil der Teilnehmer konnte sich in das Festlokal zurückziehen. Nähere Einzelheiten sind noch nicht bekannt.

Braunschw. Seit Mitte voriger Woche kam es in verschiedenen Teilen des Kreises Holzminden zu Unruhen und Demonstrationen gegen die Lebensmittelerhöhung, die bedeutliche Folgen annehmen.

Kirchhof bei Bad Homburg. Die bei Gelegenheit der Aufdeckung eines Steuerbänderdiebstahls in der Gulgutabfertigung des Frankfurter Hauptbahnhofes festgestellten weiteren Diebstähle haben, wie sich jetzt herausstellt, einen beispiellosen Umfang gehabt. In Bad Homburg und in Kirchhof wurden bei Hausdurchsuchungen in den Wohnungen von Bahnbeamten große Mengen von Stoffen aller Art entdeckt, die zum Teil im Garten vergraben waren. Es war ein Lauto nötig, um alle die gefundenen Sachen fortzuschaffen zu können. Man scheint auf die Spur einer wohlorganisierten Räuberbande gekommen zu sein.

Rekte Nachrichten

Jahresversammlung des mittelhessischen Gas- und Wasserfachmännervereins

Konstanz, 27. Aug. Die 56. Jahresversammlung des Mittelhessischen Gas- und Wasserfachmännervereins fand gestern vormittag bei sehr zahlreicher Beteiligung hier statt. Sie wurde eingeleitet mit einem Begrüßungsabend im Konzilsaal. Gestern vormittag wurde der geschäftliche Teil erledigt. Der Vorsitzende Dr. F. J. Schöppinger erläuterte den Geschäftsbericht über das abgelaufene Geschäftsjahr. — Der Mitgliederstand ist trotz des Verlustes von Eltsch-Verbringern, wodurch der Verein 22 Mitglieder verloren hat, um einige Mitglieder gestiegen; er beträgt

jetzt 275. Der Kassenbestand ist befriedigend. Eine Reihe sehr interessanter Vorträge folgten, u. a. sprach Direktor Fischer Jülich über „Eindrücke auf dem Gebiete der Gasversorgung“, während einer Studienreise in Nordamerika“, Dr. Winkel Berlin über „Schlackenaufbereitungsverfahren“ und Diplomingenieur Kaufmann über „Wiederbelebungsverfahren bei Gas-, Wasser- und Elektrizitätsverunreinigungen“ usw. Nach den verschiedenen Vorträgen folgte ein gemeinsames Mittagessen. Eine Fahrt nach Dregenz bildete den Abschluß.

Eine Aktion der sozialistischen Parteien und der Gewerkschaften gegen die nationalistische Hege

Berlin, 27. Aug. Der „Vorwärts“ erklärt, daß Verhandlungen im Gange sind, um einen einheitlichen Schritt sämtlicher gewerkschaftlicher Arbeiterorganisationen bei der Regierung zu unternehmen, damit sie alle staatlichen Mittel anwenden, um der rechtsnationalistischen Hege den Boden zu entziehen, aus der die politischen Morde der jüngsten Zeit und auch die Ermordung Erzbergers entsprossen seien.

Einen ähnlichen gemeinsamen Schritt werden, dem gleichen Blatt zufolge die beiden sozialistischen Parteien unternehmen. Weiter kündigt das Blatt eine große republikanische Kundgebung in der nächsten Woche an, die in ganz Deutschland veranstaltet werden soll.

Wie der „Vorwärts“ mitteilt, werden die Mitglieder des Bezirksverbandes Berlin der S.P.D. am Montag im Bezirkssekretariat zusammentreten, um zu der durch die Ermordung des Erzbergers geschaffenen Lage Stellung zu nehmen.

Kabinettsrat in Berlin

WT. Berlin, 28. Aug. Unter dem Vorsitz des Reichspräsidenten tritt am Montag vormittag 11 Uhr ein Kabinettsrat zusammen, der sich mit der innerpolitischen Lage des Reiches befassen wird.

Vom Katholikentag in Frankfurt a. M.

WT. Frankfurt a. M., 28. Aug. Der erste Katholikentag nach dem Kriege wurde gestern abend durch feierliches Glockengeläute von sämtlichen katholischen Kirchen der Stadt eröffnet. Bereits am Nachmittag hatte der Augustinerorden eine Versammlung abgehalten, zu der auch der Reichskanzler Dr. Brüning erschienen war. Es wurde eine Resolution angenommen, die die Entschiedenheit über das Attentat auf Erzberger zum Ausdruck bringt.

In der Eröffnungssitzung ergriff der Reichskanzler Dr. Brüning das Wort zu einer Ansprache, in der er u. a. sagte:

Eine tiefe Bewegung geht durch das werktätige Volk, weil der Geist des Hasses, der Zwietracht und der Ausbeutung dieses Volk aufregt und beunruhigt, wenn wir nicht eine feste Staatsautorität und politische Parteien und Rechte haben, die Willens sind, in diesem Kampf allen Schwierigkeiten die Spitze zu bieten. Die Welle, die vom Osten über uns zu kommen drohte, haben wir überwunden. Weil wir der Tatsache des verlorenen Krieges Rechnung tragen, weil wir auch den Willen zeigen, dem Feinde beim Wiederaufbau zu helfen, uns am Wiederaufbau Frankreichs beteiligen, darum haben wir auch ein Recht, allen Völkern der Erde gegenüber zu betonen, daß diesem deutschen Volk sein Platz unter den Völkern der Erde gebührt. Unseren Brüdern im tiefen Ostland rufen wir zu: Haltet fest an deutschen Vaterland! Wir glauben unter Berufung auf das Recht der Völker und das Selbstbestimmungsrecht, dem demokratischen Grundgesetz, daß unsere Stimme nicht verhallen kann, wenn nicht ein neuer Todesstern in Europa gelegt werden soll. Die oberste Aufgabe ist jetzt nach den Pariser Verhandlungen eine Weltfrage geworden. Dabei erheben wir heute fittend, mahnend, bejahend unsere Stimme. Oberstes ist unsere Hoffnung. Es soll deutsch bleiben, und wir bitten unsere Volksgenossen, auszuhalten, bis zum Tage der gerechten Entscheidung. (Beifall.) Wenn die Grenzen des Vaterlandes erst festliegen, dann wollen wir es auch gerecht im sozialen Sinne aufbauen.

De Valera erneut zum Präsidenten der irischen Republik gewählt

WT. London, 27. Aug. Am Schluß der Sitzung des „Dail Eireann“ in Dublin wurde De Valera zum Präsidenten der Republik wiedergewählt; auch das Ministerium wurde wieder gewählt. Die Vorschläge über die Aufnahme einer Anleihe von 20 Millionen Dollar und einer halben Million Pfund Sterling in Irland wurde angenommen.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe

Eheschließungen. August Kaufm. von hier, Kaufm. in Durlach, mit Gertrud Hell von hier. Aug. Bobel von hier, Buchb. mit Maria Schäfer von Hochbrunn. Heinrich Andreas von Danau, Kaufm. hier, mit Verta Joos von hier. Friedrich Maier von Wittensweiler, Bäcker hier, mit Sofia Hof von Freistadt. Christian Böcker von hier, Straßenbahn-Schaffner hier, mit Klara Steiger von hier.

Geburten. Elisabeth Elise, v. Balthasar Kreber, Metallschleifer. Mathilde, v. Ludwig Schleifer, Masch.-Formier. Käthe Elise, v. Karl Obendorfer, Pol.-Wachtmeister. Heinz Hubert, v. Alfred Gilly, Oberleutnant. Helmut Karl, v. Karl Hilberger, Gärtner. Karl Wolfgang, v. Dr. Karl Kirchenbauer, Rechtsanwalt. Margarete Gertrud, v. Ludwig Ernst, Instaltateur. Heinz, v. Willy Luwiener, Kaufm. Erna Frieda Elise, v. Otto Kober, Handlungsgehilfe. Maria Vertha, v. Gottlob Kuppinger, Schneidermeister. Karl Engelbert, v. Engelbert Zimmermann, Geizer. Gertrud Elisabeth Karoline, v. Eugen Dimmelfein, Bett.-Ing. Walter Heinz, v. Hugo Jolner, Profucist. Willy, v. Abraham Finer, Kaufm. Erich Adolf, v. Ernst Ding, Elektro-Monteur. Gerhard Karl, v. Hans Bauer, Bankbeamter. Otto Karl, v. Otto Reiper, Kaufm. Gertrud Mina, v. Otto Epp, Fabr.-Arb. Kurt, v. Ludwig Schönhaler, Tagl. Rudolf Erik, v. Rudolf Jäger, Buchbruder.

Todesfälle. Ida Fuchs, ledig, alt 62 Jahre. Karoline Bodenheimer, ledig, Diensth., alt 71 Jahre. Maria Schwan, alt 88 Jahre, Ehefrau des Wechners Josef Schwan. Anton Zimmermann, Chemann, Eisen-Schaffner, alt 64 Jahre.

Zuban Zigaretten nur aus reinen edlen Orienttabaken ZUBAN

Schwere Zusammenstöße in Potsdam bei Demonstrationen

21. Potsdam, 20. Aug. Am Sonntag nachmittag sahen Tausende von Angehörigen der Linksparteien nach Potsdam zu einer Gegendemonstration gegen die Zannenbergsfeier der deutschen Jugend. Auf der Straßenbahn wurden die Passagiere nach Ostkreuzen durchjudet. Ein kleiner Trupp des deutschen Jugendbundes wurde überfallen. Zwei junge Offiziere wurden niedergebrosen und den Fahnenträgern die schwarz-weiß-rote Fahne entrissen. In einem Zusammenstoß kam es später am Kanal. Zwei Reichswehrsoldaten, die das Eisener Kreuz trugen, wurden überfallen und verprügelt. Ein Schuttpolizist kam den Reichswehrsoldaten zu Hilfe, er wurde aber zu Boden geworfen und durch Fußtritte schwer verletzt. Am Boden liegend feuerte er vier Revolverkugeln ab, durch die zwei Arbeiter getötet wurden. Nach Verhandlungen der Arbeiterschaft mit dem Potsdamer Polizeipräsidenten räumten die Demonstranten den Lustgarten und traten die Rückfahrt nach Berlin an. Nach den bisherigen Berichten kam es zu keiner Störung der Zannenbergsfeier in der Lustgärtchenhalle.

Diese Darstellung ist ganz offenbar größtenteils tendenziös, was man es bei T.N. gewohnt ist. Eine andere Meldung über die Vorgänge in Potsdam liegt aber nicht vor.

Zusammentritt des Völkerbundsrates

Genf, 28. Aug. Der Völkerbundsrat wird am Montag vormittag um 10 Uhr im Genfer Völkerbundpalast zu seiner außerordentlichen Tagung über die oberösterreichische Frage zusammentreten.

Das „Journal de Geneve“ begrüßt die Sitzung des Rates in einem Leitartikel, in dem das Blatt den künftigen Beschluß über Oberösterreich als ein entscheidendes Ereignis für die Zukunft des Völkerbundes und seiner Friedensherrschafft in der Welt bezeichnet. Das Blatt verzeichnet Gerüchte, wonach Deutschland und Polen eingeladen werden, Abgeordnete nach Genf zu senden, die, ohne in die Verhandlungen einzugreifen, den Standpunkt ihrer Regierungen darlegen sollen. Das Blatt hält diesen Entschluß für eine glückliche Maßnahme.

Schriftleitung: Georg Schöpslin. Verantwortlich: für Artikel, Politische Uebersicht und Rechte Nachrichten Hermann Kadel; für Badische Politik, Aus dem Lande, Gemeindepolitik, Aus der Partei, Gerichtszeitung und Feuilleton Hermann Winter; für Aus der Stadt, Gewerkschaftliches, Soziale Rundschau, Genossenschaftsbewegung, Jugend und Sport, Vielfachen Jodel Eisele; für den Anzeigenteil Gustav Kräger, sämtliche in Karlsruhe.

Spurlos verschwunden

sind alle Handmehrschneidmaschinen, wie Mitterer, Finnen, Pusteln usw. durch täglichen Gebrauch der allein echten **Stechenfelder-Teerschneid-Seife** die beste Lilienmilchseife v. Stechenfeld & Co. Radebeul

Vereinsanzeiger Bei 2. mehr Seiten Nr. 1.30 bis Seite 2.00
Veranstaltungen finden unter dieser Rubrik keine Aufnahme
Karlsruhe. (Wasserpostverein.) Der Liebungabend der Frauenabteilung findet bis auf weiteres jeweils Montags von 7-9-10 Uhr im Bierordtob statt. (Eingang Giltlingerstr.) 5724



BADEN-BADEN
am 26., 28., 30. August und 1. September.
Es verkehren **Sonderzüge** nach und von Iffezheim. 1914

Die weltberühmten **Passionsspiele**
auf der größten Freilichtbühne der Welt, 200 Meter breit, 100 Meter tief. Unter Leitung u. Aufsicht der berühmten badischen Christus- und Subsdarsteller, Gebr. Adolf u. Georg Fahnstich, unter Zuzugabe der besten Oberammergauener Akteure.
Spieltage vom 16. Juli ab jeden Mittwoch, Samstag und Sonntag, sowie an Feiertagen bis Ende September. Anfang 1 1/2 Uhr, Ende 7 Uhr. 1500 Sitzplätze. Gbree, Orchester, Orgel. 9000 Plätze. 5142
Freiburg i. Br.
Prospl. kostenlos durch B. Gotthart, Freiburg i. B., Kaiserstr. 132, Fernruf 570. Schulen und Vereine erhalten Preisermäßigung.

Dr. Jckelheimer
Marienstraße 49
von der Reise zurück.
Sprechstunden: werktags 8-10 u. 2-4 Uhr. 5721

Von der Reise zurück
Dentist C. König
Kaiserstrasse 124b Telefon 2451
5718

Unsere Tages- und Abendkurse
beginnen am 1. und 15. jeden Monats
Anmeldungen an 2407
Näh- und Zuschneideschule
Morlock, Marienstr. 45.

Ia Dauerwäsche
kauft man am besten nur im ersten und einzigen Dauerwäsche-Spezial-Geschäft
40 Kaiser-Strasse 40

Kleinverkaufspreise für Gemüse und Obst.
Für die Zeit vom 30. Aug. bis 5. Septemb. 1921 gelten für das Stadtgebiet Karlsruhe folgende Richtpreise:

Gelbe Rüben, ohne Kraut	50-60	Stiele Rüben	50	Spinat	60-80
Kohlrabi	60-80	Weißkohl	70	Tomaten	60-80
Kartoffeln, neue	120	Endivien	50	Salatgurken	5-15
Kartoffeln, alte	90	Endivien (Freiland)	20-30	Salatgurken (Freiland)	5-15
Kangold	40	Kopfsalat (Freiland)	20-30	Salatgurken (Freiland)	5-15
Rhabarber	70	Streich	20-30	Salatgurken (Freiland)	5-15
Bl. Rüben m. Kraut	40-60	Streich (Freiland)	20-30	Salatgurken (Freiland)	5-15
Rotkraut	80	Streich (Freiland)	20-30	Salatgurken (Freiland)	5-15
Stangenbohnen	260	Streich (Freiland)	20-30	Salatgurken (Freiland)	5-15
Spinat	60-80	Streich (Freiland)	20-30	Salatgurken (Freiland)	5-15
Tomaten	60-80	Streich (Freiland)	20-30	Salatgurken (Freiland)	5-15

Auf Grund der Bekanntmachung der städt. Preisprüfungsstelle Karlsruhe vom 20. August 1921 sind die Kleinverkäufer in Karlsruhe und den Vororten verpflichtet, in ihrem Verkaufsraum einen von der Preisprüfungsstelle abgestempelten Preisausgang sowie an den Verkaufstischen und Warenbehältern ein Preischild anzubringen; wer dieses unterläßt macht sich strafbar. Das Verühren des Obstes von Seiten der Käufer ist verboten. 1934
Karlsruhe, den 26. August 1921.

Der städt. Preisprüfungs- und Uebersichtsausschuß für Marktwaren, Obst und Gemüse. Die Bezirkspreisprüfungsstelle Karlsruhe-Land.

Keine Wanze mehr. Kammerjäger Berg's Radikalmittel „Necodan“ Restlos Brutvernichtung Erfolg verbühend. Kinderl. anzuw. Dankschreiben von überall. Doppelpackg. M. 7.— Verkauf bei: O. Fischer, Fidelity-Drug, Karlstr. 74, R. W. Lang, Drogerie, Kaiserstr. 24, sonst portofrei bei Necodanwerk, Berlin 247, Königgrätzerstr. 49.

STADTGARTEN
Dienstag, den 30. August, abends von 8 bis 11 Uhr
Nordischer Abend
(Musikverein Harmonie). 1940
Eintrittspreise: 1.20 M. (Jahreskarten), 2.20 M. (Sonstige). Kinder je die Hälfte. — Kartenvorverkauf: Verkehrsverein und Schalterkassen des Stadtgartens.

Städt. Ausstellungshalle
Wegen Auflösung der Städt. Bekleidungsstelle
Total = Ausverkauf.
Wir empfehlen weit unter Preis:
150 cm breit blau Cheviot zu Herren- und Knabenanzügen sowie Damenkostümen geeignet. per Meter M. 50.— und 57.—
Frauen- und Mädchenmäntel von M. 78.— an
Frauenkostüme von M. 95.— an
Frauenblusen, grau Wolle . p. Stüd M. 20.—
Frauenröcke, grau Wolle . . p. Stüd M. 40.—
Frauenreformhosen, blau Tritot . . M. 30.—
Herren- und Burshenanzüge, steil, mit Jamella gestiftet. M. 195.—, 250.— und 350.—
Männer-Hüfter, 1- und Dreihig. . . M. 150.—
„ Westen, grau gestrich. p. Stüd M. 35.—
„ Normalhemden . . p. Stüd M. 32.—
„ Einfahhemden . . p. Stüd M. 25.—
„ Unterhosen, grau Tritot, p. St. M. 10.—
Wolldecken, grau, p. St. M. 25.—, 35.—, 45.—
Städt. Bekleidungsstelle
Eingang Gartenstraße. 1936
Täglich geöffnet von morgens 8 bis abends 6 Uhr.

Schreibkurse
versch. Alter begin. Fachschreibschule **F. Duck** 78 Lessingstraße 78. Erfolg jeder Hand! Ausk. u. Prosp. gratis. Telef. 1295. Fern-Unterricht!

Bergebung v. Pflasterarbeiten
Die Umpflasterung eines Teils der Herren- und Kelterstraße, sowie diejenige der Rinne auf der nördlichen Straßenseite der Pfingststraße, zusammen ca. 4000 Quadratmeter, soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden. Angebote auf diese Arbeiten sind bis spätestens Montag, den 5. September d. J. vormittags 10 Uhr, auf unserem Büro abzugeben, wofür Angebotsformulare unentgeltlich abgegeben werden. 1933
Durlach, 25. August 1921.
Städt. Tiefbauamt.

Pflaster- u. Bordsteinlieferung
Wir haben die Lieferung von ca. 20 000 Stüd Sandstein-Pflastersteinen 2. Sorte, Kopffläche 12/17 Zentimeter und Höhe 16 Zentimeter; sowie ca. 420 qd. Meter Grabbordsteine aus Melaphyr, Basalt, Granit oder Sandstein, Kopffläche 10 — 12/30 — 50 Zentimeter und Höhe 27—30 Zentimeter zu vergeben. Schriftliche Angebote hierauf sind bis spätestens Montag, den 5. September d. J. vormittags 10 Uhr auf unserem Büro abzugeben. Die Lieferung hat frei Kaufstelle, Herren-, Kelter- und Pfingststraße, zu erfolgen. Die Bezugsquelle der Steine muß aus dem Angebot zu ersehen sein. Muttersteine können auf unserem Büro in den üblichen Dienststunden eingesehen werden. Durlach, 26. August 1921.
Städt. Tiefbauamt.

Kohlen-Ausgabe.
Die bei Ludw. Krumb, Sammlstraße, eingetragenen Kunden von Nr. 1 bis 400 können am Dienstag, den 30. August, von mittags 1 Uhr ab, 4 Zentner Mitteldensische Braunkohlen-Bricketts zum Preise von 18.10 Mark je Zentner ab altes Lager Pfingststraße erhalten. Zufuhr bors. Hans 0.90 M. frei Keller 1.40 M. je Zentner mehr. 1939
Durlach, den 29. August 1921.
Krisfoblenstelle.

Kanzleiaffistentenstelle.
Beim Armen- und Unterhaltungsamt hier ist die Stelle eines Kanzleiaffistenten in Gehaltsgruppe IV der Besoldungsordnung auszuwählen. Bewerber, die im Armen- und Unterhaltungsamt beschäftigt sind, wollen sich bis spätestens 10. September d. J. beim Gemeindevorstand unter Vorlage von Zeugnissen melden. 1943
Durlach, den 26. August 1921.
Der Gemeindevorstand.

Arbeitsvergebung.
Im Auftrag der Gemeinlichen Baugenossenschaft G. m. b. H. Durlach sollen zur Erfüllung von Bauarbeiten in der Kelterstraße Durlach im Wege der öffentlichen Ausschreibung folgende Arbeiten vergeben werden:
1. Grab- und Maurerarbeiten
2. Steinhauserarbeiten (Treppen)
3. Steinhauserarbeiten (an den Fassaden)
4. Eisenbetonarbeiten
5. Zimmerarbeiten
6. Dachdeckerarbeiten
7. Blechhauserarbeiten
8. Schmiedearbeiten.
Pläne und Bedingungen liegen beim Architekten A. W. H. Palmienstraße 4, zur Einsichtnahme auf, wofür auch die Angebotsformulare erhältlich sind.
Die Angebote sind bis zum Dienstag, den 6. September, vormittags 10 Uhr mit der nötigen Aufschrift versehen portofrei beim städt. Hochbauamt Durlach, Kirchstraße 5, einzureichen. 5723
Die Zuschlagsfrist beträgt 14 Tage.
Durlach, den 27. August 1921.
Städt. Hochbauamt.

Besten Freitag mittag gegen 1 Uhr wurde die Redaktion der „Badischen Presse“ von einem Unbekannten telefonisch angerufen, der sich in bester Weise erkundigte, ob noch nichts von einem Attentat auf Erzbischof bekannt sei. Es ist von Wichtigkeit, den Unbekannten zu ermitteln. Jeder, der etwas hierzu Bemerkliches angeben kann, möge sich sofort bei der Kriminalpolizei hier, Stefanienstraße 5, melden.
Karlsruhe, den 27. August 1921.
Staatsanwaltschaft. 1941

Eisenbahnbeamte, Anwärter und Aushelfer!
Am Dienstag, den 30. August, 8 Uhr abends, findet im Saale des „Friedrichshof“, Carl-Friedrichstraße, eine öffentliche **Eisenbahn-Beamten-Versammlung** mit folgender Tagesordnung statt:
1. Beamtenräte-Wahlen. 5722
2. Feuerungsaktion.
Eisenbahnbeamte erscheinen in Massen!
Deutscher Eisenbahner-Verband Beamtensektion.
Gewerkschaft Deutscher Eisenbahner.

Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter, Filiale Karlsruhe.
Wir weisen darauf hin, daß am alten Personenbahnhof, Eingang Kriegstraße, gegenüber der Kelterstraße, der **Kartoffel-Berkauf** für unsere Mitglieder, sowie auch für Mitglieder anderer Gewerkschaften fortgesetzt wird. Preis pro Pfund 75 Pfennig.
Die Abgabe erfolgt von 20 Pfund an aufwärts.
Die Filialleitung. 5725

Kleinverkaufspreise für Obst und Gemüse
für die Zeit vom 30. August bis 5. Septbr. 1921.
Endivienalat Stüd bis 70 Pf.
Welder Rüben ohne Kraut Stüd bis 110 Pf.
Kartoffeln (neue) Stüd 90 Pf.
Kartoffeln mit Kraut Stüd bis 120 Pf.
Kopfsalat (Freiland) Stüd 20-30 Pf.
Kohlrabi Stüd 60-80 Pf.
Kangold Stüd 40 Pf.
Rhabarber Stüd 20-40 Pf.
Streich Stüd 20-40 Pf.
Streich (Freiland) Stüd 5-15 Pf.
Salatgurken (Freiland) Stüd 180 Pf.
Stangenbohnen Stüd 260 Pf.
Spinat Stüd 60-80 Pf.
Tomaten Stüd bis 120 Pf.
Zucchini Stüd bis 120 Pf.
Weißkohl Stüd 50 Pf.
Weißkohl Stüd 70 Pf.
Wortkraut (Inland) Stüd 80 Pf.

Vorstehende Preise wurden im Benehmen der Preisprüfungscommission als Richtpreise festgelegt. Das Verühren des Obstes von Seiten der Käufer ist verboten. 1938
Durlach, den 29. August 1921.
Städt. Preisprüfungsamt.

Rastatter Anzeigen.
Es wird hiermit nochmals darauf hingewiesen, daß Anmeldungen für Kartoffelbezug vom Kommunalverband nur noch diese Woche auf Zimmer 16 entgegengenommen werden.
Kartoffelbezug auf bestellte Kartoffeln können fortwährend geliefert werden. 1937
Kommunalverband Rastatt-Stadt.

Kochherd-Verkauf.
In der Kochthalle werden mehrere gebrauchte Kochherde billig abgegeben.
Das Bürgermeisteramt. 1939

Volks-Buchhandlung
der Sozialdem. Partei befindet sich
Karlsruhe, Adlerstrasse 16.
Telephon 3701.